

Eine fränkische Weinchronik

Von B. Saldy



Im Jahre 1615 veröffentlichte ein Johann Aldenberger aus Kitzingen eine Reihe von Aufzeichnungen über den fränkischen Weinbau in chronikalischer Form, die umso mehr von Interesse sein dürften, als sie einen genauen Einblick in die damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse des fränkischen Weinbaugebietes gestatten. Nach Art der damaligen Chronisten beschränkt sich Aldenberger freilich nicht auf die aus eigener Wahrnehmung gewonnenen Tatsachen; vielmehr greift er in seinen Mittheilungen ziemlich weit zurück unter gewissenhafter Benützung älterer Werke, denen wohl durchweg die Glaubwürdigkeit nicht abzuspochen ist.

Das Buch trägt den originellen Titel:

Wein Spiegel /

Das ist: Kurze vnd ordentliche Verzeichniß / wie Gott zu jederzeit in vielen Orten / vnd sonderlich im Deutschland den Edlen Rebensafft reichlich bescheret. Auch die jenigen / so solchen schendlich mißbraucht / offtermals auff mancherley weiß ernstlich gestrafft. Aus vielen Geschichtbüchern vnd täglicher Erfahrung / mit sonderm fleiß in zweene vnterschiedene Theil verfasset vnd publiciert Durch Johannem Aldenberger Kitthing. Fr.

Anno CIO. DC. XV.

Dieser Weinspiegel zerfällt in zwei Theile, von denen der erste, unter reichlicher Anwendung biblischen Rüstzeugs gegen den Mißbrauch des Weins, die eigentliche Chronik enthält. Als weinfroher Franke vermag der Autor jedoch den Rebensafft keineswegs in Grund und Boden zu verdammen und da er dabei mit etwelchen Stellen der Bibel in Konflikt kommt — es sei nur an die sonderbare Geschichte mit Vater Noah erinnert — so unternimmt er es frischweg, jene zu entschuldigen, die des Guten ein wenig zu viel tun. Die Beweisführung möge ihres hübschen Wortlautes wegen hier Platz finden:

Edtgegen aber wollen etliche / es werde in den angezogenen worten Christi nicht der ersten Welt Trunckenheit / sondern ihre Sicherheit / nach art der heiligen Schrift beschrieben / Sonst were auch Nohae fall / als eine geringe Sünd / zu

entschuldigen gewesen / wenn er des Weins nur als eines Getrancks gebraucht hette / vnd nicht gewußt / daß er ihn voll machen solte / Hab demnach Gott der HERR erst nach der Sündflut dem Nocha / dessen Natur vnd Leibeskrefft schwach vnd abgemergelt den Wein / als eine Urzney zu gebrauchen / gezeigt. Das er aber davon truncken worden / ist nicht vorsehlich geschehen / sondern aus Menschlicher schwachheit / weil er dessen Krafft vnd Sterck noch nicht gewußt / oder vor großer Müttigkeit daran nicht gedacht / oder aus durst eines Truncks zu viel zu sich genommen / daher denn ihme auch / als einem alten / wolgeplagten vnd hochbetrübten Mann der Wein viel eher als einem Jungen geschadet / daß er damals davon ein gutes Reuschlein bekommen vnd schlaffend worden / wie heutiges Tages oft manchem alten treuen vnnnd fleißigen Prediger / dessen Haupt sampt andern Leibeskrefft vom stetigen Lesen / schreiben / studirn vnd predigen blöd vnd schwach gemacht / solches auch viel ehe widerfehret / als einem groben vnnnd starken Bauren / der Tag vnd Nacht im Luder liegt / vnd des Weins gewohnet ist. Es ist auch wol zu glauben / daß solches ein außbüндiger starcker vnd köstlicher Wein gewesen sey / davon Nocha von wenig / ehe truncken worden / als einer heutiges Tages / so dessen auch bey schwacher Natur viel trincken solt.

Im Anschluß hieran folgen die Aufzeichnungen über gute und schlechte Weinjahre mit genaueren Hinweisen. Sie beginnen mit 1459 v. Chr. und machen in so früher Zeit selbstverständlich keinen Anspruch, allzu ernst genommen zu werden. Die hier interessierenden, speziell fränkischen Daten beginnen mit dem Jahre 604. Die Quellenangabe ist mit wenig Ausnahmen überall erfolgt, persönliche Wahrnehmungen hat der Verfasser als solche gekennzeichnet. (J. U. R.)

Die für Franken in Frage kommenden Aufzeichnungen mögen im Wortlaut folgen.

U. C. 604 war ein Mißjahr / vnd gerieth der Wein sonderlich im Franckenland sehr vbel. (Hist. Herbipol.)

U. C. 820 wuchs wenig Weins / vnnnd ward wegen des nassen wetters nicht zeitig / blieb auch saur vnnnd ungeschmack. (Ursperg. Spangeb. Tren. Hist. Herbipol.)

U. C. 890 war in Deutschland / sonderlich im Franckenland / große Hungersnoth vnd thewre zeit. (Hist. Herbipol.)

U. C. 984. 988. 990. 995. 1004. 1007. war eine heiße vnd dürre Sommerszeit / darauff gewiß ein guter Weinwachs gefolgt. (Chronic. Christ. Egenolph. Ursperg. Hist. Herbip.)

U. C. 1063 ist der Weinstock / sonderlich im Franckenland / erfroren. (Theatr. Francon. lib. 3.)

U. C. 1151 war im Franckenland sonderlich große Thewrung vnd Hungersnoth. (Theatr. Francon.)

U. C. 1174 war ein kalter vnd windiger Sommer / davon Wein vnd Getreid verdorben. Aber im folgenden Jahr kam ein heißer vnnnd truckner Sommer / wie auch Anno Christi 1177 geschehen / vnd der Weinwachs wol gerathen. (Histo. Herbipol.)

U. C. 1187 war ein Mißjahr an Wein / Korn vnd Obs / dessen vrsach war die kelt vom Martio biß in Majum. (Hist. Herbipol.)

U. C. 1191 war im Deutschland groÙe Thewrung vnd Hungersnoth / welche der Mißwachs der Victualien verurfschet. (Theatr. Francon.)

U. C. 1219 erfror im Franckenland vnd anderswo der Weinstock den kalten Winter vber. (Theatr. Francon. lib. 3.)

U. C. 1228 war ein sehr heißer Sommer / vnd konte man ein Ey im Sand fieden. Es wuchs auch ein sehr guter Wein / dessen man 2 Franckenmaß umb 1. Pfennig kauft. Aber im folgenden Jahr galt ein Maß 16. Pfennig. (Chron. Norib.)

Anno Christi 1259 war ein grawsamer heißer Sommer / vnd wuchs sonderlich im Franckenland / sehr guter Wein. (Histor. Herbipol. Theatr. Francon.)

Anno Christi 1296 war ein fruchtbares Jahr / vnd wuchs vberflüssig viel Weins / daß man des firnen nicht achtet / sondern dessen viel hinweg geschüttet / damit man den neuen hat fassen mögen / daran doch auch Fesser gemangelt. (Spangeb. cap. 273.)

Anno Chr. 1330 war ein heißer Sommer vnd gutes WeinJahr / sonderlich im Land zu Francken. (Histor. Herbipol.)

An. Ch. 1332 wuchs allenthalben viel Weins / sonderlich im Franckenland / da man zu Randesacker¹⁾ 260 Fuder zu Behenden geben. Aber im folgenden Jahr sind nur 12. Fuder gefallen. Daher man denn vber das Thor am Behendhoff daselbst zum ewigen Gedechniß diese Wort in Stein gehawen: Anno Domini M.CCC.XXXII, ducenta & sexaginta Karrata vini ad hanc Curiam pro Decima cedebant, Anno vero tertio deinde subsequente, duodecim tantum Karrata. (Hist. Herbipol.)

U. C. 1372 war ein fruchtbares Weinjahr / vnd galt ein Maß Franckenweins vier Pfennig. (Theatr. Francon.)

U. C. 1373 war der Franckenwein thewr / vnd das Korn wolfeil / vnd galt ein Maß Weins vnd ein Meß Korn jedes 4. Würzburgische Schilling / oder 36 Pfennige. Es war auch ein heißer und dürrer Sommer / daraus zu vermuten / daß ein guter Wein gewachsen. (Hist. Herbip.)

Anno Christ 1382 war ein gutes Wein vnd Getreid Jahr / sonderlich im Land zu Francken. (Theatr. Francon.)

U. C. 1390 wuchs wenig guter Wein / sonderlich umb Würzburg vnd andern orten des Franckenlandes. (Hist. Herbip.)

U. C. 1393 war ein fruchtbares Getreid vnd Wein Jahr / vnd U. C. 1396 kaufte man ein Maß Franckenweins umb ein Pfennig. (Theatr. Francon.)

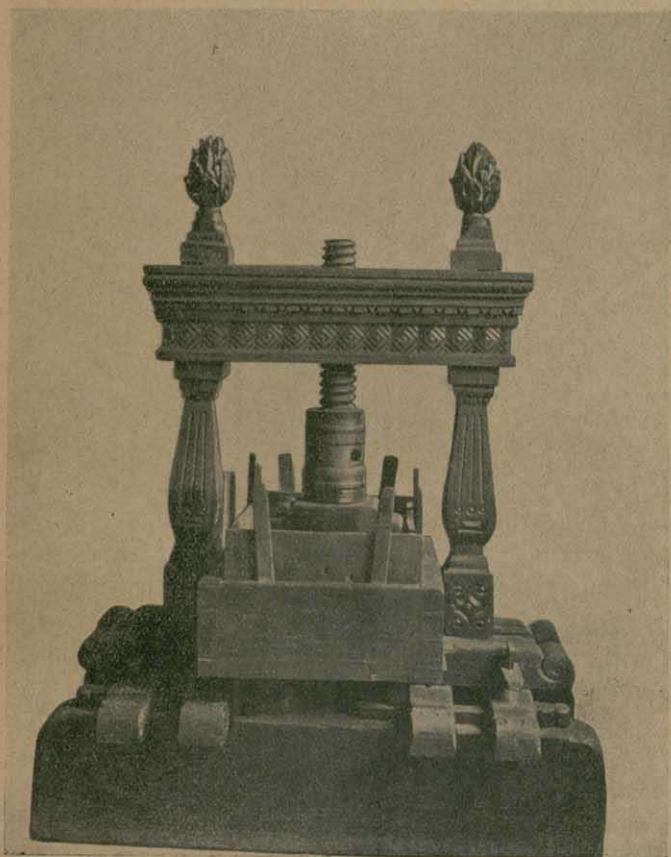
U. C. 1401 war ein nasses Mißjahr / vnd namen alle Feldfrüchte schaden. (Histor. Herbipol.)

U. C. 1414 war ein reicher Herbst / vnd trug ein Morgen Weinbergs im Franckenland zu drey fudern Weins. (Theatr. Francon. lib. 3.)

¹⁾ Der Chronist schreibt Randesacker, nicht Randersacker.

Anno Christi 1423 war ein reiches Wein Jahr / vnd galt zu Nürnberg ein Maß ein Pfennig / vnd der allerbeste drey Pfennige / Aber im folgenden Jahr erfror der Weinwachs gar. (Chron. Noriberg.)

U. C. 1425 ließ man im Franckenland vnd andern Orten viel Weintrauben an Reben vnabgelesen stehen / weil großer Mangel an lesern war / vnd die pestilenz allenthalben heftig grassirt. (Hiftor. Herbipol.)



Weinkalter aus Würzburg v. J. 1624 (Fränkisches Luitpoldmuseum, Würzburg)

U. C. 1426 war ein sehr weinreiches Jahr / vnd kaufte man nach verrichtetem Herbst ein Fuder Most sampt dem Faß vmb 2 Gülden / Auch warn die Weinfesser in thewrem kauff als der Wein selbst / daher o blieb viel an Weinstöcken hangen / vnnnd ward theils gar hinweg geschüttet. (Theatr. Francon.)

U. C. 1428 galt zu Würzburg den Sommer vber ein Maß Weins 8. 9. 10. Pfennige / vnd vmb Michaelis 3. 2. 1. Pfennig. (Hift. Herbip.)

Anno Christi 1430 erfror bey kaltem Winter Wein vnd Getreid / Aber im folgenden Jahr war ein reicher Herbst / vnd trug ein Morgen Weingarten zu Francken drey Fuder Weins. (Ibid.)

U. D. 1433 war ein dürerer vnd heißer Frühling vnd Sommer / vnd wuchs guter Wein. Aber im folgenden Jahr erfrore Wein vnd Getreid / vnd kam eine fünfssährige Thewrung darauff. (Theatrum Francon.)

U. E. 1437 erfrore der Weinwachs im Franckenland widerumb / Aber im folgenden Jahr wuchs guter Wein / dessen ein Maß zu Nürnberg drey Pfennige gegolten. (Chron. Noriberg.)

U. E. 1441 war ein fruchtbares Wein vnd Getreidjahr / darauff kam ein sehr harter Winter / vnd fielen 36. Schnee auff einander / auch erfrore im folgenden Jahr der Wein / da doch dessen das vorige Jahr sehr viel gewachsen war / vnd galt ein Fuder 4. Fl. (Franck.)

Anno Christi 1440 am Beits Tag erfrore der Wein auff Berg vnnd Thal. (Spangeb. cap. 329. Chron.)

U. E. 1455 gab man zu Würzburg 9. Maß Weins für ein Malter Korns / vnd galt ein Fuder Weins 30 vnnd 40. Gülden / aber ein Malter Korns 15. vnnd 16. Schilling. (Histor. Herbipol.)

U. E. 1458 ward zu Nürnberg das 3. vnd 4. Vngelt / nemlich acht Gülden auff ein Fuder Weins geschlagen. (Chron. Noriberg.)

U. E. 1466 nam am Tag Francisci der Weinwachs im Franckenland vnd anderswo schaden / vnd hat man zu Ritzingen das Fuder Weins nach eines Erbarn Raths tag oder anschlag vmb 11. Fl. verkaufft. (Theatr. Francon J. U. R.)

U. E. 1471 wuchs im Land zu Francken viel vnd guter Wein / den man umb Michaelis schon abgelesen / vnd die Weinleser damals vor großer Werm im Meyn sich abgekühlet vnd gebadet. (Histor. Herbipol.)

U. E. 1472 wuchs widerumb viel gutes Weins / vnd galt 1 Maß vier Pfennig. (Spangeb. cap. 337.)

Anno Christi 1473 war ein sehr heißer vnd dürerer Sommer / vnd wuchs ein köstlicher guter Wein / dessen 1. Fuder zu Ritzingen drey Jahr nach ein ander / dem anschlag nach / umb acht Fl. ist verkaufft worden. (Theatr. Francon. Aber Saur 15. Man setzt / es sey dieses Jahrs der Weinwachs durch kalte reiff sehr verderbet worden / Mag vielleicht in Hessen oder anderswo geschehen seyn. J. U. R.)

U. E. 1474 vnd im folgenden Jahr / wuchs saurer FranckenWein / vnd blieb sehr vnwerth. (Theatr. Francon.)

U. E. 1478 vnd 1479 war ein dürerer Sommer / vnnd kam darauff ein reicher Herbst / wuchs auch viel vnd guter Wein / sonderlich im Franckenland. (Histor. Herbipol.)

U. E. 1480 wuchs bey den Francken besserer Wein als das vorige Jahr / war aber dessen nicht viel / wie dann auch im folgenden Jahr wenig / aber sehr köstlicher vnd guter Wein gewachsen. (Theatr. Francon.)

U. E. 1484 ist viel Weins gewachsen / vnd sehr wolfeil gewesen. Im Franckenland gab man ein Maß umb ein Ey / daß galt ein Pfennig. Man gab auch in gleicher Maß vnnd groß ein volles Faß mit Wein vmb ein leeres. An etlichen Orten hat man dessen viel hinweg geschüttet / vnd Kalk damit angefezt / daher zu schließen /

daß er sauer / vnd deßwegen so vnwerth gewesen / Aber im folgenden 85 jahr ist der Edle Rebenafft vmb Walburgis an Weinstöcken ganz vnnnd gar erfroren. (Theatr. Francon.)

Anno Christi 1491 war ein Mißjahr an Wein vnnnd Getreid / darauff kam im folgenden 92. Jahr eine Thewrung / vnd galt zu Würzburg des firnen Weins ein Fuder 40. vnd 50. Fl. vnd des neuen 20. vnd 30. Fl. doch schlug er bald wieder ab / vnd kam das Fuder auff 10. Fl. (Histor. Herbipol.)



Geschnitzter Fashboden (Fränkisches Luitpoldmuseum, Würzburg)

A. C. 1493 wuchs ein saurer Franckenwein / den hat man den Präfler genant / weil die harte vnd vnzeitige Weintrauben im ablesen / aus vnd einladen / gleichsam ein geprassel hatten / vnd galt dieses Weins ein Maß nicht gern 2. Pfennige / aber des firnen 8. 9. 10. Pfennige. (Theatr. Francon. lib. 3.)

Anno Chr. 1500 war ein gutes Weinsjahr.

Anno Christi 1503 war ein heißer Sommer vnd reicher Herbst / zu Würzburg

gab man ein Maß Weins umb ein Ey / vnd zu Nürnberg galt ein Eymer Weins fünff Pfund / zu Rixingen ein Fuder fünff Gilden. (Chronic. Noriberg. Histor. Herbipol.)

Anno Christi 1514 wuchs ein saurer Wein. (Spangeberg. cap. 351. Chronic. Saxon.)

U. E. 1516 wuchs ein köstlicher guter Wein / sonderlich im Franckenland. (Theatrum Francon.)

U. E. 1517 war in Deutschland großer Mangel vnd Thewrung an Wein vnd Brodt. (Chron. Egenolph.)

An. Chr. 1519 war ein reicher Herbst / vnnnd bekam der Domprobst zu Würzburg 160 Fuder Weins zu Behend geben. (Histor. Herbipol.) Aber im folgenden Jahr erfror der Wein / vnd wuchs dessen wenig / da bekam gedachter Domprobst nur 9. Fuder / vnd galt damals zu Würzburg ein Maß Weins 8. new / oder 12. alte Pfennige. (Histor. Herbipol.)

Anno Chr. 1521 war ein reicher Herbst / vnd galt ein Fuder Weins zu Rixingen nach dem anschlag 9. Gilden. (Theatr. Franc. lib. 3.)

U. E. 1524 am Pfingstfest erfror der Weinwachs im Franckenland. Aber das folgende Jahr ward ein fruchtbares Weinjahr / vnd galt ein ganzer Wagen voll Wein sechs Gilden. (Theatr. Franc.)

U. E. 1526 erfror der Weinstock widervmb / vnd wuchs auch im folgenden Jahr saurer Wein / der ander Praxler genant. (J. U. R.)

U. E. 1528 war ein glückseliges vnd fruchtbares Jahr / vnd hieß man den Franckenwein den Hessen / weil Landgraff Philips zu Hessen damals das Stifft Würzburg mit Kriegsvolk vberzogen. (Theatr. Francon.)

Anno Christi 1529 war ein nasser vnd kühler Sommer / vnnnd blieb der Wein vnzeitig vnd sauer / den hieß man den Türcken / weil vmb die Herbstzeit der Türck die Stadt Wien in Österreich belagerte. (Theatr. Francon.)

U. E. 1530 war ein gutes Weinjahr / also daß man im Franckenland vnnnd anderswo denselben zu fassen / der Fesser zu wenig gehabt / dahero des Türckenweins / so vor einem Jahr gewachsen / viel auff die Gassen ist hinweg geschüttet worden. (J. U. R.)

U. E. 1531 wuchs widerumb viel vnd guter Wein / vnd ist zu Rixingen / damit die Fesser geleeret würden / des Türckenweins so viel hinweg geschüttet worden / daß man zwei Tag damit auff der Klostermühl gemahlen / aber im folgenden 32. Jahr / am Tag Calixti, den 16. Aprilis / erfror der Wein zu Francken vnd andern orten auff Berg vnnnd Thaln. (Theatr. Francon. lib. 3.)

U. E. 1534 war ein truckner vnd heißer Sommer / vnnnd wuchs köstlicher guter Wein. Auch kam im Marggraffthumb vnd Franckenland ein newes vngeld auff / das solte man nur zehen Jahr geben / es wehret aber noch biß vff den heutigen tag. (J. U. R.)

Anno Christi 1536 war ein dürres jahr von gutem Wein / vnd mußte man zu Rixingen wegen des außgetruckneten Meyns auff der Rosmühl mahlen. (J. U. R.)

U. C. 1537 wuchs im Franckenland wenig Weins / also daß / welcher im vorigen Jahr von einem Morgen 4. Fuder / in diesem Jahr kaum 2. Fuder bekommen / doch galt ein Fuder zu Rixingen vnd anderswo 13. Gl. des firnen 27. Gilden. (Theatr. Francon.)

Anno Christi 1538 in der Charwochen nahm der Weinwachs auff den Bergen vnd Thalen vom Frost also Schaden / daß jedermann vermeynet / es wer alles dahin / da doch Gott das vberbliebene also gesegnet / daß ein Morgen fast vier Eimer im Land zu Francken getragen.

Anno Christi 1539 war ein reiches Weinjahr / dergleichen bey Mannes gedencen nicht gewesen / vnnnd man den Wein nicht alle hat fassen können. Zu Nürnberg war ein Maß vmb sechs Pfennige / vnd zu Rixingen ein Fuder vmb 12. Gilden verkaufft. (Chronic. Noriberg. Theatr. Francon.)

Anno Christi 1540 war der dürre Sommer / davon die Alten viel zu sagen gewußt / daß es in siebenzehen Wochen keinen Grund Regen gethan / vnnnd alle Morgen ein nasser Thaw die Frucht des Erdbodens allein erquicket. Es wuchs ein vberaus guter / süßer / köstlicher vnd starcker Wein in allen Landen / dergleichen bei Menschen Gedechtniß vor nie geschehen / der war auch sehr wolfeil im kauff / zu Rixingen vnnnd anderswo galt ein Maß dieses Weins drey Pfennige / ein Fuder zwölf vnd funffzehen Gilden. Zu Beyerreuth im Vordland hat man ein Maß Wassers vmb vier Pfennige / vnd ein Maß Weins vmb 3. Pfennige kaufft / daß also das Wasser aus Mangel theurer gewesen als der Wein. (Chron. Philip. Mel. Spangeb. &c. Histor. Herbipol. Theatr. Francon.) Nur 22. Man.)

Anno Christi 1541 war widerumb ein fruchtbares Jahr an Wein / Getreid vnd Obs / vnd galt ein Fuder Weins zu Rixingen 12 Gilden. (Th. Francon.)

U. C. 1542 war ein kalter Sommer / vnd wuchs saurer Wein / der Braunschweiger genant / weil damals Herzog Henrich von Braunschweig vom Churfürsten Joh. Friedrichen zu Sachsen vnd Landgraff Philipsen zu Hessen bekrieget ward. Man hat ihn erst vmb Martini im Franckenland einzuherbsten angefangen / vnd ist sehr vnwerth gewesen / denn ihn etliche Hecker andern vmbsonst abzulesen vergönnet haben / vnd ihn wol kein Fuhrman weder vmb Geld noch Geschenck nemen wollen / ist doch ein Fuder nach zwey Jahren vmb 13. Gilden verkaufft worden. (Theatr. Francon.)

U. C. 1542 war ein harter Winter vnd kalter Sommer / Es wuchs auch wenig Franckenweins / vnnnd trug ein Morgen Weinbergs kaum vier Eimer. Nach der Rixinger Anschlag verkauffte man ein Fuder vmb 28. Gilden / welches zuvor innerhalb achtzig Jahren nicht geschehen. (J. A. R.)

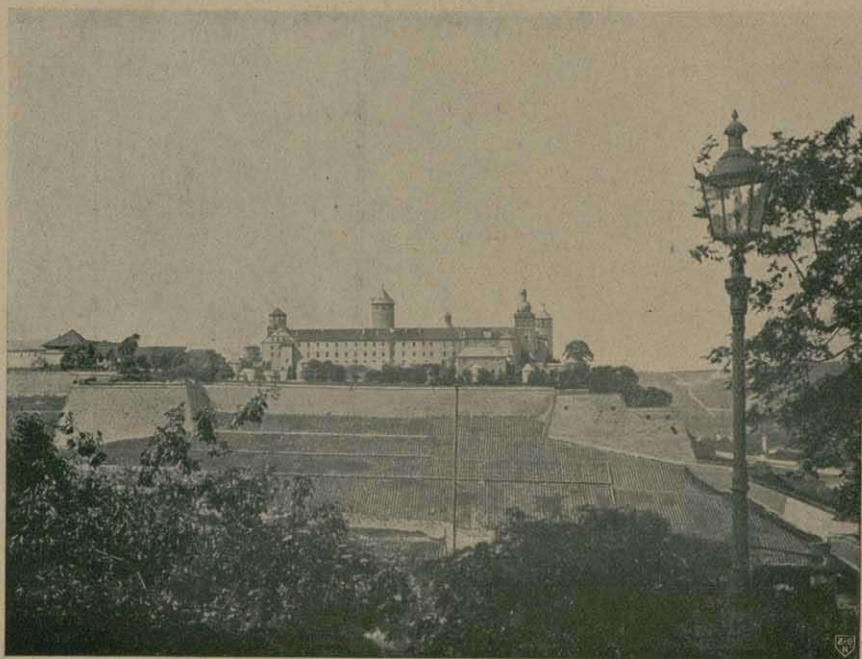
Anno Chr. 1445 war ein dürrer Sommer auff vier Monat / vnd wuchs guter Wein. (Theatr. Francon.)

U. C. 1548 war widervmb ein fruchtbares Getreid vnd Weinjahr. (Theatrum Francon.)

Anno Christi 1550 wuchs im Franckenland ziemlich viel Weins / er ward aber etwas frisch vnd saur / dannoch galt ein Fuder 16. Gilden / vnd im folgenden Jahr 31. Gl. (Ibidem.)

U. C. 1551 wuchs widerumb ziemlich viel vnd guter Wein / vnd galt ein Maß zu Rixingen 8. 9. Pfennig / des firnen aber 12. 13. Pfennig. (Ibid.)

U. C. 1552 war ein reicher Herbst / vnd trug ein Morgen Franckisch bey zwey Fudern / die Maß galt drey Pfennig / vnd ein Fuder zu 5. vnd 6. Fl.



Würzburg. Weinbergslage Leisten.

Aber im folgenden Jahr wuchs dessen wenig / war aber gut / vnd galt im April ein Maß 3. 4. Pfennig.

U. C. 1555 wuchs saurer Wein / Dann er acht Tag nach Johannis in Francken noch nicht gar verblühet gehabt. Aber im folgenden 56. Jahr / wuchs bey heißem Sommer / ein köstlicher guter Wein / so man dem jenigen / der An. 40. gewachsen / verglichen doch war dessen wenig / vnd hatte vom Reiff Schaden genommen (Theatr. Francon.)

Anno Christi 1559 am Mary Abend / erfror der Weinstock im Franckenland und andern Orten / und kam im folgenden 60. Jahr ein sehr kalter Winter / daß der Wein auch in Kellern und Fessern gefroren / dessen ziemlich viel gewachsen war / aber etwas sauer gewesen / vnd ein Morgen zwei Fuder getragen.

An. Ch. 1562 wuchs widerumb guter Franckenwein / doch war er etwas geringer als der vorige. (J. A. R.)

U. C. 1563 wuchs wenig Weins / vnd war nicht gar köstlich. Im Franckenland hieß man ihn den Grumbacherwein / weil vmb den Herbst Wilhelm von Grumbach die Stadt Würzburg heimlich vberfallen vnd eingenommen. Es trug ein Morgen Weinbergs kaum ein halb Fuder / Aber im folgenden 64. Jahr wuchs guter Wein /

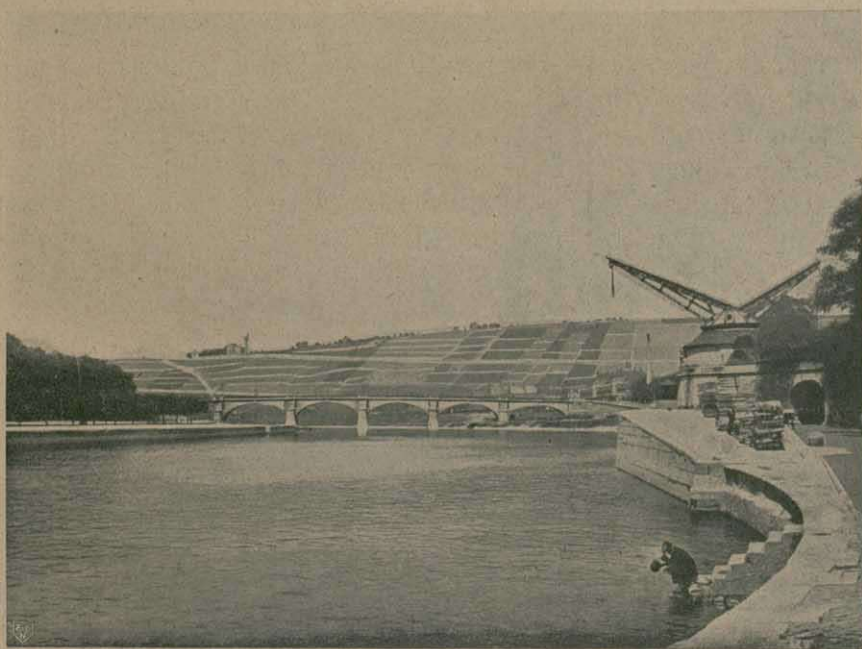
vnd ziemlich viel / vnd trug ein Morgen ein Fuder. Zu Augspurg hat ein Maß Neckwein 3. Pfennige golten. (Saur im 6. May seines Diarij.)

Anno Christi 1565 wuchs widerumb ziemlich viel vnd guter Wein / sonderlich im Franckenland / wie auch im folgenden 66. Jahr viel gutes Weins gewachsen / vnd ein Franckenfuder 18. 20. 25. Gülden golten (Theatr. Francon.)

A. C. 1567 war ein dürrer Sommer / vnd truckner Herbst / Es wuchs viel vnd ziemlich guter Wein / vnd galt ein maß im Franckenland 8. Pfennige / vnd des firnen 14. Pfennige / drüber vnd drunter. (J. A. R.)

A. C. 1568 ist widerumb vberflüssig viel Weins gewachsen / vnd besser worden als der vorige / doch ist er vnwerth gewesen / wenig auffgekauft vnd verführet worden / vnd hat 1. Fuder im Franckenland 21. auch 25. Fl. golten. Aber im folgenden 69. Jahr / den 13. May / vnd 14. Tag vor Michaelis hat der Weinwachs in Francken vom reiff vnd frost schaden genommen / dennoch war dessen im Winter ein Fuder zu Ritzingen vnd benachbarten orten vmb 23. vnd 20. Fl. vmb Pfingsten zu 16. vnd 13. Fl. aber der geringe firne vmb 36. vnd 38. Fl. verkauft. (Theatr. Francon. lib. 3.)

Anno Christi 1570 wuchs guter Frankenwein / vnd gab ein Morgen ein



Würzburg. Weinbergslage Stein.

Fuder / auch mehr vnd weniger. Desgleichen im folgenden Jahr auch geschehen / da man den Wein / dessen viel gewachsen / dem dürren Sommerwein Anno 40. verglichen (Ibidem).

A. C. 1572 ist vmb Würzburg und Ritzingen viel vnd ziemlich

guter Wein gewachsen / dessen ein Fuder zu 25. vnd 30. Fl. des firnen aber vmb 42. Fl. ist verkaufft worden. Aber im folgenden 73. Jahr ist im harten und kalten Winter der gedeckte Weinstock vnter der Erden erfroren / vnd das vngedeckte blieben. Dannenhero wenig vnd saurer Wein worden / so man den Türckenwein geheissen / und hat ein Morgen Weinbergs kaum vierthalb Eimer getragen. Nach dem Herbst galt ein Eimer zu Ritzingen ein Fl. des firnen aber ein Fuder daselbst 48. Fl. vnnnd zu Bamberg 71. Gilden. (Theatr. Francon. lib. 3.)

U. E. 1574 wuchs wenig aber köstlicher guter Wein / vnd galt zu Ritzingen vmb den Herbst ein Fuder 44. Fl. vmb Pfingsten 60. Fl. vnd vmb Weihenachten 80. vnd 95. Gilden / welcher der höchste kauff gewesen. (J. U. R.)

U. E. 1575 im April thet die Kelt dem Weinstock schaden / doch wuchs ziemlich viel vnd guter Wein / also daß die Francken vermeinet / es were seyend Anno 40. kein besserer gewachsen / vnd galt zu Ritzingen ein schenckmaß 36. Pfennig. (Theatr. Francon. lib. 3.)

Anno Christi 1576 am Charfrentag / den 19. Aprilis / vnd vff Walburgis den 1. May / ist im Franckenland der Wein auff Bergen vnnnd Thalen ganz und gar erfroren / vnd dessen sehr wenig worden / vnd saur blieben. Doch hat das Fuder 18. Gilden gemeiniglich golten. (Theatr. Francon.)

U. E. 1577 wuchs wenig / aber ziemlich guter Wein / welcher vmb Martini zu Ritzingen das Fuder 45. Fl. vnd bald hernach 52. Fl. golten / doch ist er nach Weihenachten wider wolfeil worden / vnd hat ein Fuder 35. Fl. golten. Aber der alte / so An. 72 gewachsen / galt dieses Jahrs das Fuder 50. 60. 70. Fl. (ibidem.)

U. E. 1578 wuchs im Frankenland sonderlich viel Wein / war aber ziemlich frisch / vnd galt vmb Ritzingen vnd anderswo das Fuder vmb den Herbst 16. 20. 24. Fl. Aber vmb den Winter 26. 30. 40. 42. Fl. Man nennet ihn den wässerigen Wein / weil bey nassem Herbst viel Regenwasser darein kommen war. (J. U. R.)

Anno Christi 1579 war ein kalter vnd nasser Sommer / vnd hiengen die Weinstöck allenthalben sehr voll Trauben / ist aber nichts zeitigs worden / vnd wenn kein Reiff vnd Frost darüber gangen wäre / hätte man die Weinbeer nicht aufkältern können. Mann hat ihn den trüben Wein geheissen / weil er stets trüb blieben / vnd man ihn mit Molken / Milch / Ziegelstein / Hasenscherm / Eyserschalen vnnnd andern / hat lauter machen müssen. (Theatr. Francon. lib. 3.)

U. E. 1580 war ein gutes Wein vnnnd Getreidjahr / vnnnd gerieten allerley Frücht sehr wol / vnnnd vmb die Herbstzeit galt ein Fuder Weins 48. Fl. drüber vnd drunter (Ibidem.)

U. E. 1581 vnd 82 wuchs widervmb viel vnd guter Franckenwein / vnd ward zu vnd vmb Ritzingen ein Fuder vmb 18. 20. 25. Fl. verkauft. (J. U. R.)

Anno Christi 1583 war ein gutes fruchtbares Jahr / vnd galt ein Fuder Weins im Frankenland 15. Fl. Aber ein fuderisches Weinsatz galt fünff vnd sechs Gilden. (Ibidem.)

U. E. 1584 war ein sehr weinreiches Jahr / daß man den Wein nicht alle in Fässer füllen kondte / vnnnd sonderlich in Hessen / da man ein volles Faß vmb ein leeres geben. Dieser Wein ist demjenigen so An. 40 gewachsen / verglichen

worden / vnd ob er wol erstlich sehr vnwerth vnnnd wolfeil / fintemal vmb den Herbst ein maß 3. 2. 1. Pfennig / vnd der Symer ein Gilden goltten / so ist er doch nach 3. vnd 4. Jahren sehr thewer worden. (Saur sub 1. Octobr. J. A. R. in Theatr. Francon.)

Anno Christi 1585 wuchs wiederum ziemlich viel Weins im Franckenland / ward aber sauer. Aber im folgenden Jahr ist widerumb viel gutes Weins gewachsen / vnd hat ein Fuder nach dem Herbst 30. Fl. vnd im folgenden Jahr 50. vnd 55. Gilden goltten. (Ibidem.)

Anno Christi 1587 wuchs allenthalben ein geringer saurer Wein / vnd dessen sehr wenig / den man auch im Franckenland vmb Martini nicht gar eingeherbstet. (Ibid.)

A. E. 1588 wuchs wenig vnnnd saurer Wein / vnd trug ein Morgen bey anderthalb Fuder / vnnnd galt zu Ritzingen 56. Gilden. Entgegen war der Firne / so An. 84. vnd 86. gewachsen / vmb den Herbst vmb 70. 80. 90. 95. Fl. vnd vmb das new Jahr vmb 100. vnd 110. Fl. sonderlich zu Würzburg / Frickenhäusen / vnd anderswo verkaufft / dergleichen zuvor bey Mannes gedencen nicht gesehen. (J. A. R.)

A. E. 1589 nahm im Franckenland der Weinwachs vom Meelthaw und Frühreiff Schaden / blieb saur / vnd wuchs dessen wenig / also daß ein Morgen Weinberg gar selten ein Simer Weins getragen. Dennoch war er thewer / vnd kam der Simer vmb 6. 8. 9. Gilden / der alte aber / so An. 84. vnd 86. gewachsen / galt ein Fuder zu 100. 120. 140. Fl.

A. E. 1590 war ein dürrer Sommer / vnd thet vber vier Grund Regen nicht / leget auch in neun Wochen keinen Wasserthaw. Daher ein köstlicher starcker Wein gewachsen / welcher in vielen orten den durren Sommer An. 40. vbertroffen / vnd einem gebrandten Wein gleich gewesen / Vnd weil dessen im Land zu Francken viel gewachsen / schlug derjenige / so An. 84. vnd 86. gewachsen / im kauff widerumb ab / vnd kam ein Fuder von 140 Fl. auff 100. 90. 80. Fl. Entgegen schlug dieser 90. jährige vmb Martini auff / vnd kam ein Fuder vmb 60. 70. 72. Fl. vnd vmb Weihenachten galt er schon 85. 90. vnd 100. Fl. (Theatr. Francon.) Der Most ist in etlichen Orten / sonderlich in Hessen / eine lange Zeit süß blieben / also daß man vermeinet / er würde aufstehen. (Saur in Diar. sub. 1. Octobr.)

A. E. 1591 wuchs ziemlich viel Weins / doch ward er etwas sauer / vnd galt ein Simer vier Fl. Aber des firnen 10. Fl. Entgegen wuchs im folgenden Jahr wenig / aber ziemlich guter Wein / sonderlich in Francken / da der Kysel vnd Hagelwetter / den 30. Aprilis vnd 19. Junij nicht schaden gethan / vnd trug ein Morgen kaum ein Symmer vmb den Herbst galt er zu Ritzingen sechs Gilden / aber vmb Weihenachten schlug er widerumb ab. (J. A. R.)

Anno Christi 1593 wuchs widerumb saurer Wein / vnd dessen wenig / ein Morgen trug kaum ein halben Symmer / dennoch war vmb den Herbst ein Symmer vmb sechs Fl. verkaufft. Aber der so An. 90. gewachsen / galt zu Würzburg im Septembri ein Fuder 154. Gilden / im Octobri 160. im Decemb. 201. Gilden. Zu Nürnberg ist ein Fuder vmb 250 Gilden verkaufft / welches nie erhöret worden. (Theatrum Francon.)

Anno Christi 1594 den 10. vnd 11. May hat der Reiff 2. Nacht die helfft des Weinwachs im Franckenland erfrört / vnd in Bergen vnd Thalen verderbt / daß dessen sehr wenig worden. Darauff kam 95. ein weinreiches Jahr / vnd galt ein Fuder gemeiniglich 35. Gilden. (Ibidem).

U. C. 1596 wuchs wenig / doch guter Wein / vnd galt vmb Martini im Franckenland ein Schenkmaß 42. Pfennige / vnd des firnen 12. Pfennige. Aber im folgenden 97. Jahr nahm der Weinwachs im Majo vom Hagelwetter schaden / blieb vnzeitig / trüb vnd sauer / weil schon im Septembri kalte Reiff / vnd den 1. Octobris im Franckenland der erste Schnee gefallen. (Theatr. Francon.)

U. C. 1598 war ein reiches Wein vnd Kornjahr / vnd alles in ziemlichem Rauff / wie auch im folgenden 99. Jahr ein warmer Frühling vnd Charwochen / auch ein heißer vnd stedter Sommer biß vff Martini gewesen / vnd hat man vmb Michaelis im Franckenland fast allenthalben schon eingeharbstet. Ist auch der Wein wegen seiner güte vnd stert dem jenigen / so Anno 84. vnd 90. gewachsen / verglichen worden. (J. U. R.)

U. C. 1600 war ein heißer vnd truckner durrer Sommer / vnd thet biß auff die Hundstag keinen Grund Regen / aber der Weinwachs nam im Land zu Francken im kalten Frühling schaden / vnd blieb etwa sauer / dennoch war ein fuder vmb 60. Fl. verkaufft. (Ibid.)

Anno Christi 1603 war ein durrer Sommer / vnd schöner Herbst / biß auff Advent / vnd gerieth Wein / Getreid vnd alles wol. Ein Fuder Weins galt im Franckenland 40. Fl. auch mehr vnd weniger. (Ibid.)

U. C. 1604 war widerumb ein Weinreiches Jahr / vnd galt ein Fuder gemeiniglich bey den Franken 34. Fl. etc.

U. C. 1605 geriet Wein vnnd Korn wol / vnd ward ein Eimer Weins zu Ritzingen vmb anderthalb gilden verkaufft.

U. C. 1606 wuchs saurer Wein / vnd war der firne sehr werth / vnnd im auffschlag (J. U. R.)

U. C. 1607 im April vnd Majo nahm der Wein von kelte vnd Hagelwetter schaden / wuchs dessen wenig / vnnd galt im Franckenland ein Fuder 60. Fl. auch weniger vnd mehr. (Ibid.)

U. C. 1608 hat der Weinwachs von großer Winterkelte / Hagelwetter / Meelsthaw vnd Herbstreiff schaden genommen / vnd ist vnzeitig vnd saur blieben. (Theatr. Francon.)

U. C. 1609 vnd 1610 waren zwey Weinreiche Jahr / vnnd galt im Franckensland ein Eimer Weins 3. 4. 6. Gilden.

Anno Christi 1611 wuchs viel Weins / war aber ziemlich sauer / vnd galt ein Eimer vmb den Herbst 2. vnd 3. Gilden / der firne aber war thewer / vnd kam das Fuder im kauff auff 50. 60. 70. Fl. (Ibid.)

U. C. 1612 wuchs im Land zu Francken nicht gar vberflüssig viel Weins / war aber ziemlich gut / vnd galt vmb den Herbst ein Eimer 4. Fl. Ist auch solcher kauff fast das ganze Jahr also blieben. (J. U. R.)

Anno Christi 1613 wuchs ziemlich viel Weins / war aber sauer vnd vnwerth /

sonderlich im Frankenland / da man einen Eimer vmb anderthalb Gilden / weniger vnd drüber kauft. Aber die alten Wein schlugen auff / vnd kam ein Fuder auff 60. 72. Fl. weil von Martini biß nach Fastnacht eine große Kelt vnnd tieffer Schnee gewesen / so bey Mannes gedencen nicht geschehen / daher viel Weinberge vngedeckt blieben / vnd von großer Winterkelt schaden genommen. (Ibid.)

TagTäfelein /

Daraus zu sehen / wie ein Fuder Weins nach Dem Anschlag eines Erbarh Raths zu Rixingen innerhalb 150. Jahren im Frankenland ist kauft vnd verkauft worden.

A. C.	Gild.	A. C.	Gild.	A. C.	Gild.	A. C.	Gild.
1466	11	1503	4 $\frac{1}{2}$	1540	12 $\frac{1}{2}$	1577	45
1467	14	1504	6	1541	13 $\frac{1}{2}$	1578	17 $\frac{1}{2}$
1468	16	1505	9 $\frac{1}{2}$	1542	11 $\frac{1}{2}$	1579	15
1469	20	1506	9 $\frac{1}{2}$	1543	28	1579	15
1470	13	1507	10	1544	22 $\frac{1}{2}$	1580	46
1471	12	1508	8	1545	19	1581	12
1472	9	1509	11	1546	15	1582	18
1473	7 $\frac{1}{2}$	1510	9 $\frac{1}{2}$	1547	25	1583	15
1474	7 $\frac{1}{2}$	1511	10	1548	23 $\frac{1}{2}$	1584	8
1475	7 $\frac{1}{2}$	1512	10	1549	25 $\frac{1}{2}$	1585	12
1476	7 $\frac{1}{2}$	1513	16	1550	16	1586	29
1477	13	1514	10	1551	26	1587	15
1478	9 $\frac{1}{2}$	1515	11	1552	9	1588	66
1479	9 $\frac{1}{3}$	1516	15	1553	13 $\frac{1}{2}$	1589	66
1480	9 $\frac{1}{2}$	1517	24	1554	24	1590	60
1481	11	1518	13	1555	15	1591	42
1482	9	1519	11	1556	20	1592	48
1483	6 $\frac{1}{2}$	1520	24	1557	21	1593	45
1484	8	1521	9	1558	14	1594	?
1485	16	1522	14	1559	26	1595	36
1486	18	1523	14	1560	11 $\frac{1}{2}$	1596	60
1487	15	1524	20	1561	22	1597	30
1488	20	1525	14	1562	21	1598	33
1489	21	1526	17	1563	20	1599	36
1490	18	1527	16	1564	24	1600	30
1491	21	1528	14 $\frac{1}{2}$	1565	22	1601	24
1492	24	1529	12	1566	18	1602	35
1493	14	1530	21 $\frac{1}{2}$	1567	17	1604	33
1494	17	1531	8 $\frac{1}{2}$	1568	22 $\frac{1}{2}$	1605	33
1495	9	1532	25	1569	21	1606	48
1496	10	1533	11 $\frac{1}{2}$	1570	21	1607	18
1497	12	1534	22	1571	17	1608	17
1498	13	1535	12	1572	24	1609	34
1499	10 $\frac{1}{2}$	1536	17	1573	18	1610	38
1500	8 $\frac{1}{2}$	1537	18	1574	44	1611	24
1501	11 $\frac{1}{2}$	1538	23 $\frac{1}{2}$	1575	22	1612	45
1502	10 $\frac{1}{2}$	1539	7 $\frac{1}{2}$	1576	18	1613	20

Aus den in Summa sechs Jahrhunderte umfassenden Aufzeichnungen ergibt sich, daß die wirtschaftlichen Nöte damals nicht geringer waren als heute, ja, daß sie häufig genug viel einschneidender sich fühlbar machten, weil die Schikanen der unzähligen, so nahe beieinander liegenden 'Baterländer' einen geregelten Verkehr oft genug unmöglich machten. So ließen manche Orte Unterfrankens bis in die neuere Zeit keinen fremden Wein in das eigene Gebiet. Allerdings mag es sich hier in erster Linie um eine wirtschaftliche Notwendigkeit gehandelt haben; andererseits ergibt sich daraus, daß der Überfluß keine geeignete Ableitung finden konnte,



Das Weingut Vogelsburg bei Volkach a. Main

was nicht allein auf die schwierigen Verkehrsverhältnisse gesetzt werden darf.

Weiter zeigt sich, daß die Übung, besonders gefährliche Jahrgänge mit einem Spottnamen zu belegen, schon sehr alt ist. Aldenberger verzeichnet ihrer eine ganze Anzahl gewissenhaft. Besonders eigen berührt es, daß alle diese Spitznamen einen politischen Beigeschmack haben, was ja nicht weiter verwunderlich ist, wenn man bedenkt, daß die Ernte nicht allein von der Witterung, sondern auch von der der größeren oder geringeren Fehdelust der Potentaten abhing.

Als das glänzendste Weinsjahr ist 1540 anzusprechen. Immer wieder kommt der Chronist auf diese goldene Zeit zu sprechen, in der das Wasser teurer war als der Wein. Die Verhältnisse lagen eben damals genau so wie noch heute. Den guten Jahren folgten noch mehr schlechte und wer sein Schäfchen nicht beizeiten ins Trockene zu bringen wußte, der konnte in den Jahren der Mißernte am Hungertuch nagen, denn mit der Weinernte fiel gewöhnlich auch die des Getreides schlecht aus.

Die finanzielle Seite der guten und schlechten Weinjahre ist sehr lehrreich in der Targtafel zusammengefaßt. Auffallend ist dabei die in dem letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts einsetzende steigende Tendenz der Preise. Die Ursache ist wohl die gewesen, daß zu jener Zeit der allgemeine Wohlstand ein ansehnlicher war und das Geld dementsprechend geringeren Wert hatte. Die Tafel ist ausdrücklich als für Kitzingen gültig bezeichnet, doch ist es wohl zweifellos, daß die Verhältnisse im übrigen Franken den gleichen Stand zeigten, es sei denn, daß durch kriegerische Eingriffe gewaltsame Störungen und Veränderungen hervorgerufen worden seien.



Weinlage Escherndorf.
Blick von der Vogelsburg auf Escherndorf und das Maintal.

Des Weinspiegels zweiter Teil beschäftigt sich in der Hauptsache mit moralischen Betrachtungen, denen eine reiche Folge von Beispielen aus dem Leben beigegeben ist. Von diesen beziehen sich allerdings nur wenige auf Franken. Ob dabei eine zarte Rücksicht des ehrenfesten Herrn Johann Aldenberger auf seine Landsleute vorlag, oder ob tatsächlich die Beispiele damals im Frankenland so rar waren? Jedenfalls verlegt er sich ihnen gegenüber in der Hauptsache darauf, sie heftig mit Aussprüchen heiliger und unheiliger Männer anzugreifen, die vielleicht in der — Praxis ganz anders lauteten. Bei den Kirchenvätern ist die Übersetzung der lateinischen Sentenzen gegeben, von denen einige ihrer originellen Zusammensetzung wegen — nach dem Grundsatz: Keim dich oder ich freß dich — hier angeführt sein mögen.

Hieronymus:

„Des Cains Fluch selbst auff sein Hals / ihm legt / der aus wil sauffen alls /
Daß er an Händ vnd Füß fengt an / zu zittern / vnd nirgends bleiben kan“.

Chrysostomus:

„Wer täglich fressen vnd saufen thut
Den hat gewiß der Teuffel in Hut“.

Nun die Kasuistik. Noah spielt wieder eine Hauptrolle und auch von den edlen Römern hört man mancherlei Dinge, die nicht in den Lehrbüchern stehen. Das klassische Altertum ist überhaupt sehr stark mit unkontrollierbaren Exempeln vertreten, die wohl mehr den Zweck haben sollen, abzuschrecken.

Gleich aus dem Vollen des deutschen Sprachschatzes schöpfen die bayrischen Tatsachen, die mit Ingolstadt beginnen und den Doktor Eck, den bekannten Zeitgenossen der Reformation, zum Gegenstand haben. Seine „Epitaphia“ soll lauten:

„Der große Bielfraß / Doctor Eck /
Der Gottschänder / vnd voller Jeck
Liegt mit seinem stinkenden Madensack
Allhier im Grab / wie im Cloack“.

Des weiteren:

„Als Doctor Eck mit starkem Wein /
Sein Durst lescht / der ihm thet groß Pein /
Entzündet er die Lebern drab /
Und seinen Geist mit grimme auffgab“.

Und endlich:

„Weil Doctor Eck ein Weinschlauch war /
Wo wird er sein mit Haut vnd Haar?
Am Himmel hat er keinen theil /
In Kandeln hat er gesucht sein Heil“.

Als Übersetzer zeichnet Herr Johann Aldenberger selber. Muse verülle dein Haupt . . .

„A. E. 1593 den 21. Februarij hat ein Fränckischer Edelmann auß Würzburg / nach Haus fahren wollen / weil aber die Kält groß / hat ihme der Wein vnter wegen das Hertz abgestoßen / das man ihn in der Kutschen todt zu Haus gebracht“.

Viel inniges Verständnis zeigt die Notiz: „A. E. 1612. 24. Mar. ist zu Marckbergel ein 66 Jähriger Weinbruder im Wasser ertrunken“.

Den Beschluß möge eine Historie machen, die zwar nicht in Franken vor sich gegangen ist, die aber erkennen läßt, aus welchem Geist manche dieser erschrecklichen Geschichten geboren sind:

„Anno Christi 1568 den 24. Junij im Mechelburgischen Dorff Oster hat der Teuffel auf einer Hochzeit ein gotteslästerisches und versoffenes Weib / so sich damals vnd sonst oft dem Teuffel ergeben / eben da die Gäst am fröhlichsten gewesen / mit großem brüllen geholet / hinweg geführt / in der Luft in vier Stück zerrissen / vnd dieselben an vier orten der Straßen aufgehengt / dem Dorffschultissen das Ingeweid fürgeworffen / mit betreuung / wo er von seinem vollsauffen und Gotteslethern auch nicht ablassen würde / so wollte er bald kommen / vnd ihme dergleichen Lohn geben“.

Weiter schöpft Aldenberger aus dem Buch der Scandalosa:

Milon Erotoniates ein grausamer Seuffer vnd Vielfraß / welcher auff ein mal drey Perische Fäßlein Weins ausgehoffen / vierzig Pfund Fleisch / vnd zwanzig Brodt gegessen / der ward endlich von wilden Thieren zerrissen.

Alexander Magnus der König in Macedonia hat auch in täglichen Pandeten ein solches Geseuff angefangen / daß ihrer viele ihnen plötzlich den Hals abgehoffen haben.

A. C. 275 hat gelebet Bonosus Röm. Keyser / wider Keyser Probum von Alemannen erwehlet / der war auch ein grausamer versoffener Mensch / von welchem Keyser Aurelianus hat zu sagen gepflegt: Non ut vivat, sed ut bibat, natus. Er were nicht zum Leben / sondern zum sauffen geboren / daher er auch die frembden Legaten / so zu ihm kommen / sehr voll machen / vnd ihnen dapffer zutrinken lassen / damit er von ihnen bey dem Trunk viel heimliches hat erfahren können. Er aber ist gemeiniglich nüchtern geblieben / ob er schon auch redlich Bescheid gethan / die Ursach war diese: quia tantum mingeat, quantum bibebat, ne vesica ejus gravaretur! Was oben ein / das ließ er unten wider aufgehen. Vnd da ihn entlich Keyser Probus bekriegt / hat er sich selbst aus vnmut erhenckt / vnd da man gefragt / Wer allda hange? hat man gesagt: Amphora Bacchi pendens, Ein Weinflug / vnd nicht eines Menschen Körper hange allda.

Anno Christi 1099 den 29. Junij starb vnd verdarb in seiner vollen weiß der Papst Urbanus II, zu Rom / ein Epicurischer / Sodomitischer versoffener Pater Patrum Romonensium, welchem diese Verhlein zu ehren vnd sonderlichem andenden sind gemacht worden:

Diceris Urbanus, sed nominis immemor hujus

Semper inurbanus, cum bibis, esse soles.

Du heist Urban / ein höfflich Mann /

So bald du sehest zu sauffen an /

Bistu fürwar ein recht Unflat /

Vnd wie ein Saw die Leit im Roth.

A. C. 1565 den 8. Decemb. Als Papst Pius 4. zu Rom / seine Cortisanen beschaffen / vnd darauff Meerschnecken gessen / Auch einen starcken trunk welsches weins gethan / ist er hernach mit der Edlen Römerin des Papirij Capizuali Ehe weib / so er damals als eine Concubin bey sich gehabt / zu Bett gangen / aber nicht mehr wider auffgestanden / sondern gehling als ein hurischer vnd versoffener Vicarius AntiChristi todes verfahren / daher man ihm zum ewigen gedechtnis seiner Päpstlichen Heiligkeit / Keuschheit vnd Messigkeit dieses Epitaphium gar artlich gemacht / da er selbst bekennet vnd sagt:

Schöne Frauen vnd Meerschnecken /

Vnd Mangelwerren Wein /

Heben vom Stuhl / in schlecken /

Mich ins kalte Grab hinein.

M. Cato Censorinus soll erstlich diesen Brauch in der Stadt Rom auffgebracht haben / daß die Ehe weiber vnd Töchter ihren Männern vnd Vätern / wenn

sie zu Haus kommen / einen Ruß geben müssen / Aus welchem die Männer merken / ob sie in dessen Wein getruncken hetten.

Fabius Pictor hat zu Rom sein Weib hungers vnd dursts gesterbet / da sie nur die Schlüssel zum Weinkeller gesucht / vnd andern offenbaret'.

Erbauliches und Beschauliches findet sich in folgenden Zeilen:

Weil dann nun / wie solches die Exempla vnd tägliche Erfahrung genugsam bezeugen / die vertrunkene Brüder gemeiniglich verarmen / vnd in Bettelstand oft gerathen / Als haben deßhalben zweiffels ohne die Heyden ihren SauffGott Bachum ganz nackend vnd bloß schnitzen vnnnd mahlen lassen.

Die Deutschen in Krieg vnd Friedenszeiten die Wein vnd Bierflaschen immer wollen am Hals hangen haben / vnd mancher / wie jener Athenienser Diotinus dem sauffen also ergeben ist / daß er ihme den Wein mit einem Trichter dorffte eingießen lassen / oder mit Melanthio ihme einen Kranichshals wünschen / damit ihme der Wein nur lang vnd wol schmecken möge.

Gar viel vnd schreckliche Kranckheit /
 Verursacht oft die Trunkenheit /
 An Haupt / Augen / Mund / Händ Füß /
 Finden sich manch geschwür vnd flüß /
 Der Schlag / das Frischel / Zipperlein /
 Außsatz / Vehmung der Glieder gemein /
 Ruhr / Wassersucht / Wahnwitzigkeit /
 Teher Todt / vnd alls Herzenleid'.

